

www.e-rara.ch

**Abgekürzte Kirchen-Historie des israelitischen Volcks, von ihrem Auszug
auss Egyptenland an biss zur Regierung des König Davids, in
verschiedenen Predigten über den LXXVIII. Psalm**

Ott, Johann Baptist

Zürich, 1735

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: 6.153: a,4

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-14875>

Die achte Predigt.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

die Ursach alles Zorns und aller Verichten Gottes, der Glaub wird seyn eine Zuzuehung aller Gnaden Gottes, eine Stütze unserer Hoffnung auf die Hülffe Gottes, wann schon die Erde erbidmete, und die Berge mitten ins Meer suncken. Der Glaub wird nicht nur seyn das allgemeine Hülffs-Mittel für die ganze Kirche Gottes, sondern auch der Sig eines jeden Gläubigen absonderlich. Auß dem Glauben an Gott sind wir versichert, daß Gott uns getreu seye, der uns nicht werde lassen versuchet werden über unser Vermögen ꝛ. Auß dem Glauben sind wir versicheret, daß Gott die Fürbitt aller Gläubigen für uns, welche auf die Fürbitt Jesu Christi geschihet, gnädiglich erhören werde. Mit einem Wort, der Glaub ist unser Sig, durch welchen wir die Welt überwinden, Amen.

Die achte Predigt.

Psalm LXXVIII.

V. 23/ 24/ 25.

23.) Und er hat den Wolcken von oben her gebotten, und die Thüren des Himmels aufgethan.

24.) Und das Manna auf sie regnen lassen, daß sie dasselbige essen: Und hat ihnen Himmel-Brot gegeben.

25.) Jedermann hat Engel-Brot ge-
 S 2 essen

essen: Er hat ihnen Speise gesendet nach der Wölle.



Reich wie nicht ein jeder Abschlag unserer Bitten ist ein Zeichen der Ungnade und des Zorns Gottes; also ist nicht eine jede Zusag unsers Begehrens ein Zeichen der Liebe und der Hulde Gottes. Gott hat seinem einzig geliebten Sohn Jesu Christo das Gebätt abgeschlagen, daß der Kelch vor ihm solte fürüber gehen ungetruncken, und doch bliebe das vest: Dieser ist mein Sohn, der geliebte, an welchem ich ein Wohlgefallen habe. Hergegen, da Gott den Kinderen Israels ihr Begehren zugesagt, und ihnen was sie gelustet begegnen lassen, ware es ein Zeichen eines desto grösseren Zorns und Ungnade über sie. Wir finden das in unserem Psalm, und sonderlich in denen vorgelesenen Versen, insonderheit, wann wir sie halten gegen den lest erklährten Worten. Wir haben lestlich angehört, daß der Grimm und Zorn Gottes wie ein Feuer über Jacob und Israel angegangen seye; jetzt aber, daß Gott sein Volk mit Manna vom Himmel gespiesen habe. Welches, wie es uns in unserem Psalm beschriben wird, eine Bestättigung dessen ist, daß nicht eine jede erlangte irdische Gutthat ein Zeichen eines verfühnten Gottes, sondern oft ein Zeichen seines Zorns und Grimms seye. Wir haben dann von dem Manna zureden: Maph stellet uns von diesem Wunder für

I. Seine Herkonfft und Ursprung:
Und

Und er hat den Wolcken von obenher gebotten, und die Thüren des Himmels aufgethan. v. 23.

II. Das Geben und Mittheilen dieses Manna: Und hat das Manna auf sie regnen lassen, daß sie dasselbige essen: Und hat ihnen Himmel-Brot gegeben. v. 24.

III. Das irdische Geniessen des Manna selbst: Jedermann hat Engel-Brot geessen: Er hat ihnen Speise gesendet nach der Völle. v. 25.

Herr Jesu! Der du durch das Manna angedeutet und versieglet worden bist, verleihe uns, daß wir das Manna, welches du bist und gibest, nicht im Unglauben essen wie das alte Israel, die darmit deinen Zorn erhollet, sondern durch den Glauben das himmlische Manna also geniessen, daß wir mit dir vereinbahret seyen, biß wir auß der Wüste dieser Welt zu dir ins himmlische Canaan eingehen, Amen.

I.

Was Asaph von dem Manna fürbringet, ist auß dem 2. Buch Mose am XVI. und auß dem 4. Buch Mose am XI. Cap. hergenommen, als eine Commemoration und Widergedächtnuß der lang vorher gegangenen Gutthat, gleichwie Paulus 1. Cor. XI. eine Widergedächtnuß des Leydens und Todes des Herren von uns erfordert im heiligen Nachtmahl. Der Psalmist ma-

chet einen kurzen Außzug auß etlichen Wunder-
wercken Gottes. Von der Verkünfft und Ur-
sprung des Manna sagt er : Er hat den Wol-
cken von oben herab gebotten, und die Thüren
des Himmels aufgethan. Der Psalmist prei-
set darmit diese Wunder-Gutthat an von ihrem
wunderbahren und himmlischen Ursprung. Die
Speise welche die Menschen ordinari genieffen,
das tägliche Brot kommt auß der Erden her-
für, wie es uns der CIV. Psalm lehret, und die
Ordnung, welche Gott nach dem Sünden-Fahl
eingesetzet hat : Im Schweiß deines Anges-
ichts solt du dein Brot essen, biß daß du
wider zur Erden wirst, darvon du genom-
men bist : Dann du bist Erden und wirst
wider zu Erde werden. 1. Buch Mos. III.
Nicht also mit dem Manna, sondern der Herr
hat den Wolcken obenher gebotten. Da war
ein Gebott, verstehe nicht ein Gebott der Men-
schen, welches hier nicht das geringste dienete,
sondern das Gebott des hohen, grossen und all-
mächtigen Gottes, von gleicher Macht und Kraft,
wie es war im Anfang der Erschaffung : Da
Gott deme das nicht war, gerufft hat, daß
es seye, er hat gesprochen, und es ist gesche-
hen, er hat gebotten, und es ist da gestanden.
Wem der Herr also gebotten habe, wird gezei-
get und erläuteret, es wird angezeigt : Den Wol-
cken von obenher. Die Wolcken von oben-
her dienen freynlich auch in den natürlichen und
jährlichen Jahrgängen zur Speise und Nah-
rung der Menschen. Ich wil erhören die
Himmel, und sie werden die Erden erhören,
und

und die Erde wird das Korn, und den Most, und das Oel erheören, und sie werden den Jesceel erheören. Hof. II. 21, 22. Es ist aber ein unendlicher Unterscheid, wie die Himmel die ordinari Fruchtbarkeit der Erden ertheilen, nicht ohne die Erden, nicht ohne den Saamen, der in die Erde geworffen wird, nicht ohne mühsame Bebauung der Erden. Da hergegen das Manna von den Wolcken des Simmels herab kommen ohne der Erden, oder einiches Bauersmannes Behuff, danahen es der Psalmist erläuteret: Und er hat die Thüre des Simmels aufgethan. Er vergleicht den Himmel einer sehr grossen und angefüllten Speiß-Kammer, und Gott einem gutmüthigen Promocondo, einem Hauß-Halter, der diese Speiß-Kammer liebreich auf- und zuschleußt, und die Hauß-Genossen nicht hungeren lasset, sondern ihnen alle Völle und Überfluß darreichet. Diese Thüren des Simmels werden aufgethan zum Besten, oder zur Straffe der Menschen, sie werden auch Fenster des Simmels genennet in der Histori des Sündflusses, die Fenster des Simmels wurden eröffnet. 1. Buch Mos. VII. 11.

II.

Mit was Würckung wurden die Thüren des Simmels allhier aufgethan? Das vernemen wir auß der Gebung des Manna: Und er hat das Manna auf sie regnen lassen, daß sie dasselbige essen: Und hat ihnen Simmel-Brot gegeben. Beschauet da den Namen desjennigen, was der Herr ihnen beschebret, die Weise, wie er es ihnen beschebret, und das Ende,

worzu er es ihnen beschreibet. Der Manna ist Man oder Manna; demnach Himmel-Brot, Engel-Brot. Manna ist nicht ein Stamm von der innerlichen Natur des ihnen von Gott verliehenen hergenommen, sondern ein zufälliger Stamm, der da heisset, Was? Oder was ist das? Dann als die Kinder Israels das selbige gesehen, sprache einer zu dem anderen: Was ist das? Dann sie wußten nicht, was es ware; danahen als sie es hernach durch den edlen Genuß wußten, ist ihm der Name Man geblieben. Nicht ein ordinari Erd-Gewächs, sondern eine wundersame und Göttliche Sache zur Speise von Gott dem Volck Israel in der Wüste geordnet gegen die vierzig Jahre lang, eine Kugel-runde Speise, weiß, in der Größe des Corianders, klar, hell wie ein Crystall, am Geschmack dem Honig gleich, fett und ölig, um gute Nahrung mitzuthellen. Dieses nennet der Psalmist auch Himmel-Brot, Himmel-Korn, Himmel-Wäitzen, wie es Christus anziehet als eine Figur auf Christum, darvon wir hernach hören werden: Himmel-Brot, dieweil es nicht durch die müßliche Arbeit der Erden herfürgekommen, sonder schon geerndet, schon getröschet, schon gerellet, schon gemallet, schon gebacken, schon parat und zum Mund und Magen bereitet vom Himmel herab gefallen ist. Es wird auch Engel-Brot genennet, nicht daß es für die Engel, welche dienstbare Geister sind, geordnet gewesen, welche der Speise nicht manglen, wie auch wir im ewigen Leben, da wir den Englen Gottes gleich seyn werden, nicht. Sondern Engel-Brot, nach dem

dem eigentlichen Wort der Helden Brot, wie die Engel starcke Helden Ps. CIII. genennet werden, es wird verstanden das allerfürtrefflichste, das alleredleste Brot, einer der treuen Teutschen hat es gut teutsch gegeben: Er geb ihnen nicht schwarz Westphälisch Gesind Brot, sondern herrliche Fürsten-Speise, Herren-Brot: Dann was fürtrefflich ist, dem wird der Nammen Engel beygefügt: Wann ich mit Engels-Zungen redete, das ist, mit den allerfürtrefflichsten Zungen, also Engel-Brot, fürtreffliches Brot. Die Weise, wie er ihnen das Manna beschreibet, ware, daß es der Herr liesse auf sie regnen, durch welches Regnen nicht so fast das sichtbare Herabfallen bemercket werde, daß sie es in seinem Herabfallen gesehen und gehöret, wie man den Regen sibet, höret und empfindet, sie haben nicht das Regnen desselbigen gesehen, sondern gesehen, daß es gereget habe, fast auf gleiche Weise, wie wir das Thau leichter sehen wie es herab gefallen seye, als desselbigen Herabfallen selbst. Dieses Regnen aber bezeichnet die Biele, die Genüge und den Überfluß, daß es nicht nur genugsam für 600000. Man ware, sonder mehr als sie brauchten, nicht nur ein mahl, sondern die ganze Zeit ihres Verbleibens in der Wüste, welches auß der Sammlung desselbigen, darinnen auch Wunderwerke geschehen, zu ersehen ist: Dañ die Juden, die es täglich am Morgen samleten, sie haben desse viel oder wenig sammeln mögen, so ware es, da man es genossen, ein Homer, am Frentag aber samleten sis es dopplet, weil es am Samstag oder Sabbath nicht hinunder gefallen, und wer auß Geitz dessen zuwil gesamlet und auf

das Könnstige spahren wollen, dem ist das Ubrige was er nicht selbigen Tags geessen, verfaulet. Es war an dem Haben und Beschauen des Manna nicht genug, sondern sie mußten es essen, danahen es Gott zur Kost anstatt aller anderen Speise gegeben hat.

III.

Dieses irrdische Geniessen nun des Manna selbst wird im 25. Vers gesetzt: Jedermann hat Engel Brot geessen: Er hat ihnen Speise gesendet nach der Völle. Jedermann hat darvon geessen irrdisch, Kleine und Groesse, Freye und Knechte, Murrende und Ungläubige so wohl als Gläubige, wie das Manna ihnen war, also das Essen, also die Sättigung leiblich, ein anders ware es geistlich, da assen die meisten also, da gienge es mit dem Manna, gleich es Paulus von dem Wort sagt: Das gehörete Wort, also auch das geessene Manna hat jenne nichts genützet, darum, daß es nicht mit dem Glauben deren die es gehöret und geessen hatten, vermischet ware.

Wir hätten auß dieser Mosaischen und Asaphischen Manna-Beschreibung viel auch nach dem Buchstaben zu lehrnen; mit Rammen, was wir im Eingang dieser Predigt gelehret, daß die häufige Mittheilung der irrdischen auch wunder-vollen Gutthaten Gottes nicht alle mahl ein Kennzeichen seye der Liebe und Gunst Gottes, sondern dem Menschen etwann von Gott im Zorn und zu seinem Undergang gegeben werden, welches so viele Menschen wohl betrachten solten, die sich darum für glücklich schätzen, weil sie
des

des zeitlichen Segens in Ueberfluß genießen, ach wie mag man zu dergleichen auch das Wort des Herren brauchen: Euere Väter haben das Manna geessen und sind gestorben: Wie viele, wie viele essen das Manna der irrdischen Gutthaten Gottes, und gehen dennoch mit Leib und Seel zu Grund.

Wir könnten lehren, daß der allgenugsame Gott zu unserer Unterhaltung an keine äußerliche und ordinari Mittel gebunden seye, sonder ihme, da er es befihlet, alles zu Diensten stehen müsse: Der Herr demüthigte dich, und ließe dich hungere, und speiße dich mit Manna, das du und deine Väter niemahl erkennen hatten: Daß er dir Bund thäte, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebet, sondern daß er auch von allem dem lebe, das auß dem Munde des Herren gehet. 5. Buch Mos. VIII. 3.

Wir könnten des Himmels des Luftts halben lehren, wie der Himmel, der Luft, die Wolcken eine Schatz-Kammer Gottes seyen, worauß er dem Menschen so wohl zur Gnade als zur Straffe alles schicken kan, und wir ihme darüber zu vertrauen haben. Die Menschen haben ihre Korn-Häuser auf Erden, wie Joseph in Egypten, Gott allein kan auch Korn-Häuser in der Luft bauen.

Wir könnten viel anders noch mehr auß der Histori des Manna nach dem Buchstaben lehren, wir wollen aber unsere Erbauung so viel die Zeit übrig lasset, suchen in Auffuchung eines edleren, höheren und himmlischen Manna, welches Jesus Christus ist, dessen das irrdische

sche Manna in der Wüste ein Vorbild und ein Pfand gewesen, von dessen Kostlichkeit und Gebrauch unser Heyland weitläuffig handelt in seiner Rede mit den Juden Joh. am VI. Cap. Das wahre Manna ist unser Herr Jesus Christus, der von sich selber spricht: Ich bin das Brot des Lebens. Dieses Manna ist das Wort Christi, welches gleichsam der Regen ist, wodurch dieses Manna vom Himmel uns zureget: Meine Lehre trieffe wie der Regen, meine Rede fleusse wie das Thau: Wie der ungestüme Regen auf das Grase, und wie die Tropfen auf das Kraut. 5. Buch Mos. XXXII. 2. Dieses Manna ist das ewige Leben, allwo Freude ist die Völle, und ein liebliches Wesen zur Rechten des Herren ewiglich. a. Dieses Manna ist Jesus Christus, und das Manna der Israeliten ist auf ihne gegangen in villerley Weise, auch des Namens halben selbst, da es die Israeliter sahen, kenneten sie es nicht, und fragten: Man, was? Manhu, was ist das? Als Jesus auf Erden kommen, ist er von den Sehnigen nicht erkannt worden, wie viel mahl fragten sie: Wer ist dieser? b. Das Manna ware nicht ein Brot auß der Erden, wie andere, sondern auß dem Himmel, es hat Männiglich Himmel-Brot geessen. Dahin gehet des Herren Gespräch mit den Juden, Joh. III. und VI. Cap. über welchen Punkten die Juden gemurret haben, darum, daß er gesagt: Ich bin das Brot, das auß dem Himmel herab kommen ist. 41. c. Das Manna hatte ein dünnes gering-füliges Leiblein, die Gestalt

stalt Jesu Christi auf Erden ware auch gering
 und verächtlich in dem Stand seiner Ernidri-
 gung, wie solches im alten Testament Jesajas
 im LIII. Capitel seiner Weissagung, und im neu-
 en Testament Paulus an die Philipper am II.
 Cap. v. 5. weitläuffig zeigen. d. Das Manna
 ware eine sehr nothwendige Speise, die Israeli-
 ter hatten in der Wüste sonst nichts zuessen, ohne
 dieses hätten sie Hunger sterben müssen. Wann
 Jesus das Brod des Lebens nicht sein Fleisch
 zum Leben der Welt gegeben hätte, so müß-
 ten wir ewig verderben. e. Das Manna wa-
 re rund, weiß, glanzend, voll Safft. Jesus ist
 Schnee-weiß von Unschuld, Heiligkeit und
 Gerechtigkeit. f. Das Manna mußte des Mor-
 gens gesucht und gefunden werden. Jesus ist der
 Aufgang auß der Höhe, wie das Liecht am
 Morgen ist, wann die Sonn am Morgen ohne
 Wolcken aufgehet, und wie das Gras, wel-
 ches vom Glantz und vom Regen auf der
 Erden wachset. 2. Sam. XXIII. v. 4. g. Das
 Manna wurde nicht zur Geschau, sondern zur
 Speis gegeben, ja zu einer Speis für alle Spei-
 sen, es hatte den Gust, je nach dem Gelust eines je-
 den Magen, und eines jeden Kähle. Das Wort
 Gottes, darinn uns Christus fürgetragen wird,
 ist süßer als Honig und Honig- Waben.
 Mein Fleisch ist wahrlich eine Speise. Joh.
 VI. 55. Da ist kein hungeriger Magen der
 Seelen, die da Speise, Trost, Erquickung und
 Erlabung suchet, die es nicht an ihm, ja in der
 Wüste dieser Welt an ihme allein finde, je nach-
 deme der traurige Zustand ihrer Seele solches
 von

vonnöthen hat. Kommet zu mir alle, die ihr Mühselig und beladen seyt, ich wil Ruhe geben eueren Seelen. h. Das Manna wurde Haupt auf Haupt gesamlet, für einen jeden ein Maß, Homer genennet, ein gleiches Maß für Grosse und Kleine. Jesus Christus ist ein gleicher Priester der Gläubigen allen, reich genug für alle, die ihn anruffen. Ihr seyt alle einer in Christo Jesu. Gal. III. 28. Durch ihne haben wir alle den Zugang in einem Geist. Ephes. II. 18. i. Die Hitz der Sonne machete das Manna schmelzen. Die Hitz der feurigen Liebe Jesu, der Lyster des Hauses des Herren hat ihne verzehret und aufgefressen. Psalm LXIX. 9. k. Was von dem Manna bis auf den morndrigen Tage aufbehalten wurde, das wurde von den Würmen gefressen: Damit der Sollen-Wurm, der da nicht stirbet, uns nicht schade, so müssen wir den Herren Jesum nicht auf einen anderen Tage verschieben, nicht einen Eckel ab ihm haben, Glauben und Buß nicht auf das Zukünftige verspahren, sonder heut, alldieweil er uns angetragen wird, alldieweil wir seine Stimme hören, ihne mit wahren Glauben annehmen. l. Am sechsten Tage regnete das Manna doppelt, und am sibenden oder Sabbath wurde es nicht gefunden. Am sechsten Tage der Wochen, am Karrfrentag hat Jesus seine Kräfte, sonderheitlich seines Hochpriesterlichen Amts doppelt in seinem Leyden und Tod angewendet, und seine Seele zum Opfer für die Sünden außgeschüttet, damit er das Werck unserer Erlösung vollbrächte. Am Sabbath

bath nach seinem Leyden hat er im Grab geru-
het. m. Nach denen sechs Tagen, da das Man-
na herunder gefallen, ware der sibende der Ruhe-
Tag. Also hat Jesus nach seinem Leyden uns
in dem neuen Testament einen Sabbath, eine
Ruhe übrig gelassen, auf welchen die Gläubi-
gen des alten Testaments ängstiglich gewartet.
Hebr. IV. Cap. v. 9. n. Am ersten Tage der
Woche regnete das Manna aufs neue. Am er-
sten Tag der Woche, das ist am Sonntag,
ist Jesus Christus sigreich von Todten auferstan-
den, und widerum lebendig worden, danahen er
des Herren Tag genennet wird, den wir in der
ganzen Christenheit zu allen Zeiten nicht den Ge-
lusten des Fleisches, wie es geschibet, sondern dem
Herren seyren sollen zu seinem Lob. Das ist der
Tage, an welchem der Herr die ermüdete See-
le truncken machet, und eine jede traurige See-
le erfüllet. Der Tag, da er spricht: Auf dieses
bin ich erwachet, und habe gesehen, und
mein Schlaff ware mir süß. Jerem. XXXI.
25, 26. o. Das Manna hat gewähret, so lang
sie in der Wüsten waren, bis daß sie das Lande
eingenommen und Felder bebluhmet, gesävet und
geerndet hatten. Jesus Christus, seine Predigt,
seine Sacrament, insonderheit das heilige Abend-
mahl des Herren muß in der Kirchen auf Erden
nimmer aufhören, wir müssen den Tod des
Herren ankündigen und hoch preisen bis
daß er kommt. 1. Cor. XI. p. Es wurde ein
Krüglein von dem Manna in das Allerheiligste,
an die Lade des Bundes für den Herren gestellet,
und daselbst aufbehalten. Jesus das wahre
Man-

Manna, nachdem er die Reinigung für unsere Sünden durch sich selbst vollendet, hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in den Höhen. Er sitzt in Ewigkeit zu der Rechten des Vatters, und lebet immerdar uns zu vertreten. Hebr. X. 12. 9. Es wäre zu wünschen, ihr Geliebte, daß nicht eine andere übrige, aber unbeliebige und traurige Vergleichung mit dem Manna wäre, vernemmet sie, aber hütet euch darvor, damit ihr nicht in ein gleiches Exempel des Unglaubens, der Ungehorsame und der Gerichten Gottes fallt, gleich wie die Juden: Wie herrlich, süß und wohlgeschmackt das Manna auch immer gewesen, so hatte der größte Theil der Juden gar oft einen Eckel und Unwillen darab, es wäre ihnen zu gering, sie verachteten es, sie sprachen murrende: Unsere Seele verschmachtet, sie verdorret, sie verschmurret, unsere Augen sehen nichts als das Manna. 4. Buch Mos. XI. 6. Ach wie ist Christus, der ein Geruch des Lebens zum Leben seyn sollt, so vielen Menschen ein Geruch des Todes zum Tod? Wievil sind, welche das Blut des neuen Testaments mit Füßen tretten, wie es zuglauben, daß es die Israeliter mit dem Manna mehr dann einmahl werden gethan haben? Wie ecklet uns ab dem Wort Gottes, darinn uns Jesus Christus fürgetragen wird? Wie halten es ihnen so viel für eine Beschwerd, daß man so oft zur Kirchen läutet? Wie wenig heilige Übungen? Wie müssen die noch ein Gespött anderer seyn, welche täglich das Homer des geistlichen Manna einsamlen: Aber
was

was Wunder wäre es, wann Gott nach dem Eckel Hunger und Mangel sendete. Amos VIII. 11. Was Wunder wäre es, wann der Zorn des Herren über uns ergrimmete, wie über Israhel? Schauet an die mit dem Last des Kriegs getruckte in Teutschland, in Italien, in Bohlen; die einten haben das himmlische Manna verkehret, die andere sonst einen Eckel daran gehabt, die dritten, ob sie schon den Schein gehabt, sie sammeln es, haben es doch nicht gefessen, sie haben keinen Glauben, und kein dem Glauben entsprechendes heiliges Christenthum geführt, jetzt rächet die heilige Gerechtigkeit Gottes die Sünde an ihnen, und machet eine erschrockliche Wüste. Was wird auf uns warten? &c.

So traurig aber das Manna ist allen, die es verachten, so trostlich ist es hingegen allen denen, die es hoch achten, und ein Verlangen darnach tragen. Selig ist die Seele, welche Jesum, das Himmel-Brot, erkennet, sammlet, isset und behaltet. Jennes Manna dienete nur zur Erhaltung des zeitlichen Lebens. Jesus ist das Manna, welches unsere Seele erhaltet zum ewigen Leben. Es ist keine Trübsahl auf der Wüste dieser Erden, es ist kein geistlicher Hunger nach der Gerechtigkeit, es ist kein Schmerzen des Leibs noch Anfechtung der Seele, wer dieses Manna Jesum durch den Glauben hat und isset, den erlabet es. Jesus ist nach allem Gust einer jeden gläubigen Seele. Es komme noch auf den heutigen Tage ein alter, ein frommer, ein abgematteter Patriarch und Vatter des Vaterlands

Jacob, und ruffe mit ihm: Herr, ich warte auf dein Heil: Der Herr wird die Thüre des Himmels aufschun: Der Herr wird das Manna seiner Gnade und seines Trosts auf eine solche Seele regnen lassen hier in Zeit, biß sie auß der Wüste dieser Welt hindurch getrungen, sichafft in dem himmlischen Canaan ankommen, mit den Güteren des Hauses des Herren ewiglich wird ersättiget werden, Amen.

Die neunte Predigt.

Psalm LXXVIII.

V. 26 = 31.

25.) Er hat den Ost-Wind an dem Himmel hingenommen, und mit seiner Krafft den Wind von Mittag herein geführt.

27.) Und das Fleisch auf sie regnen lassen wie Staub, und Vögel, wie das Sand am Meer:

28.) Und fället sie mitten in ihr Lager rings-weiß um ihre Hütten.

29.) Da haben sie geessen und sind wohl satt worden: Er hat sie ihren Lust büßen lassen.

30.) Sie hatten ihren Lust noch nicht verlohren, da sie die Speise noch in ihrem Mund hatten: